

15. Harald Welzer

Signet

[0:04] Erschöpfung statt Gelassenheit. Warum Achtsamkeit die falsche Antwort auf so ziemlich jede Frage ist. Ein Podcast von Katrin Fischer. Mein deutliches Gefühl, und darüber muss ich auch noch mal länger nachdenken, ist, dass in solchen Zeiten das Ausmaß an Dummheit extrem zunimmt. Also Dummheit hat was Ansteckendes. Also ich habe noch nie so viel Dummheit gehört, auch in politischer und öffentlicher Kommunikation, wie in den letzten Jahren. Und das finde ich was ganz Bedrückendes. Ich glaube, das ist ein historisch wiederkehrendes Phänomen, das unter bestimmten Krisenbedingungen Dummheit einfach zunimmt.

Kathrin Fischer:

[0:46] Das sagt Harald Welzer, der Soziologe und Sozialpsychologe, Gewaltforscher, Vordenker einer sozial-ökologischen Transformation und vielfacher Bestsellerautor, ist Direktor des Norbert Elias Center for Transformation Design and Research an der Uni Flensburg und Direktor der Futur II Stiftung Zukunftsfähigkeit. Ich kenne Harald schon seit über 20 Jahren, noch aus meinen Zeiten als Journalistin. Und ich habe mich sehr über seine Zusage für den Podcast hier gefreut. Denn er ist Deutschlands streitbarster Intellektueller, der wirklich keine Debatte scheut. Eigentlich hatte ich mich mit ihm verabredet, über das Aufhören zu sprechen, eine wichtige Kulturtechnik. Aber irgendwie kam da doch alles ganz anders. Und das vor allem deshalb, weil Harald gleich zu Beginn meiner These, dass die Menschen zunehmend erschöpft seien, eine Absage erteilt hat. Viel Spaß mit einem, wie ich finde, ebenso erhellenden wie unterhaltsamen Gespräch. Hallo Harald, schön, dass du da bist.

Harald Welzer:

[1:41] Hallo Katrin.

Kathrin Fischer:

[1:42] Wir haben uns verabredet, um über das Aufhören zu sprechen. Du hast 2021 einen Nachruf auf dich selbst veröffentlicht und der trägt den Untertitel Die Kultur des Aufhörens. Und 2023 ist dein Buch Zeitenende erschienen. Wo der Kanzler von einer Zeitenwende spricht, sprichst du von einem Zeitenende und führst dann ja eigentlich das Aufhören auch weiter fort. Und du schreibst, aufhören ist eine Kulturtechnik des richtigen Lebens. Und ich habe daraus geschlossen, solange wir individuell und kollektiv nicht aufhören können, befinden wir uns in einem falschen Leben. Und das ist für mich natürlich hier interessant. Ja, ich sehe schon Widerspruch. Ich beschäftige mich ja hier mit dem Phänomen der Erschöpfung und versuche rauszukriegen, was an unserer westlichen Lebensweise so anstrengend sein könnte, dass Menschen seit mehreren Jahrzehnten trotz steigenden Wohlstands und permanenter Zeitgewinne immer erschöpfter werden. Und deshalb erstmal eine große Einschätzungsfrage am Anfang an dich. Was glaubst du, was macht die Menschen in diesen ja immerhin historisch einmalig reichen und auch demokratisch organisierten westlichen Gesellschaften eigentlich so müde?

Harald Welzer:

[2:51] Na, da gibt es ganz viele Faktoren. Also erstmal ist es ja vielleicht gar nicht so ein klarer Befund, ob sie so müde sind von der faktischen Arbeitsbeanspruchung und sowas. Sind sie ja nicht so müde wie meinetwegen Menschen vor 100 Jahren oder auch vor 50 Jahren und sowas, körperliche Belastung, gesundheitsschädliche Arbeiten und so weiter. Das ist ja stark zurückgegangen. Und müde weiß ich gar nicht, ob sie so müde sind. Sie sind halt okkuriert durch tausende Aktivitäten und durch, seit es die sozialen Medien gibt und seit es das Internet gibt, von permanenter Aufforderung, irgendwas zu machen, zu tun, zu kaufen und so weiter und so weiter. Und wenn man bei dem Thema ist, dann würde ich sagen, dass das Kennzeichen dieser Epoche ist, dass ihnen alle Zeit genommen wird. Und wenn einem alle Zeit genommen wird, ist natürlich klar, dass das was sehr Anstrengendes und Ermüdendes hat.

Kathrin Fischer:

[3:56] Das heißt, wir haben unsere Zeitsouveränität verloren, weil wir permanent in den sozialen Medien unterwegs sind.

Harald Welzer:

[4:03] Und ich sehe diese Leute, die also auf wirklich suizidale Art und Weise Treppen an S-Bahn-Stationen runtergehen und dabei sinnlose Nachrichten scrollen. Und ich sehe auch niemanden sitzen und in die Luft starren oder im Zug aus dem Fenster gucken. Ich sehe niemanden, auch nicht mal im Bundestag, wenn man die Regierungsbank sieht, da sitzen da diese seltsamen Menschen, ein Bundeskanzler, ein Vizekanzler, ein Finanzminister und starren auf ihre Displays. Das heißt, irgendwas ist passiert, dass diese Maschinen in der Lage sind, die Aufmerksamkeit der Menschen total auf sich zu ziehen. Und wenn sie die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, dann tun sie das ja 24-7. Also es ist ja pausenlos. Es gibt ja niemals ein schwarzes Bild oder eine Bildstörung. Man erinnert sich an die Frühzeiten des Fernsehens. Da gab es erstens nachts kein Programm. Ja. Sondern tatsächlich das Testbild oder einfach nur Rauschen oder eben eine Bildstörung. Und wir leben in einer Zeit der permanent nicht vorhandenen Bildstörung. Und das nimmt die Leute natürlich total in Anspruch die ganze Zeit.

Kathrin Fischer:

[5:24] Und sie müssten sich persönlich individuell dagegen wehren und das funktioniert kaum.

Harald Welzer:

[5:29] Ich weiß nicht, ob Sie sich persönlich dagegen wehren können. Dann machen Sie halt mal so ein neues Freizeit-Urlaubsangebot, nehmen Detox und so. Aber sagen wir mal, die Strategie der Internetkonzerne, die Leute möglichst lange auf der Plattform zu halten, um entsprechend teuer Werbung verkaufen zu können, es geht ja um nichts anderes. Auch das ist ja sozusagen eine Schwunstufe von Zivilisation, wenn es nur noch darum geht, Leuten irgendwas anzudrehen und den Konzernen darum geht, Möglichkeiten an Unternehmen zu offerieren, dass sie ihren Plunder da Pfeil bieten können. Und dass man deshalb sozusagen die Leute festhält an den Displays, das funktioniert ja. Das ist ja total irre. Und das funktioniert, wie wir wissen, aus ganz vielen Studien, insbesondere bei jungen Menschen, bei Kindern und Jugendlichen auf fatale Art und Weise sehr, sehr gut. Also

acht Stunden Bildschirmzeit bei Teenagern. Es ist ja schon ein Ding. Aber es funktioniert eben auch bei Erwachsenen. Es funktioniert selbst bei Regierungschefs. Und da muss man sich schon mal die Frage stellen, sind wir dafür auf die Welt gekommen, die ganze Zeit irgendeinen Scheiß anzugucken, den irgendwelche Algorithmen einem bereithalten? Oder ist es vielleicht wünschenswert, mit solchen Dingen auch mal aufzuhören?

Kathrin Fischer:

[6:58] Aber du hast ja gerade gesagt, die Frage ist wie. Also da müsste man die Konzerne regulieren, man müsste die Uhr zurückdrehen. Ich weiß gar nicht, wie das geht. Ich erlebe das ja auch, wenn ich viel auf den Bildschirm gucke. Man kriegt ja so eine Zerstreutheit, so eine nervöse Zerstreutheit. Insofern finde ich das einen guten Begriff, den du gewählt hast, dieses Okkupierte. Man ist gar nicht mehr in der Lage, Dinge aufzunehmen, weil man schon voll ist mit Quatsch.

Harald Welzer:

[7:22] Also wir haben ja so eine kleine NGO, die heißt Rat für digitale Ökologie. Und die Mitarbeiter haben zum ersten Mal, glaube ich, auf der letzten Bits-and-Bäume-Konferenz eher aus satirischer Absicht, aus Spaß.

Harald Welzer:

[7:39] So einen Workshop angeboten, anonyme Scroller. Also wie die anonymen Alkoholiker, die anonyme Scroller. Und wollten das eigentlich eher so inszenatorisch machen. Und der Effekt war, dass da recht viele Leute gekommen sind, die dieses Angebot, quasi ein therapeutisches Angebot, total ernst genommen haben, sich da hingesetzt haben, haben gesagt, ich kann nicht aufhören. Ich gehe morgens um fünf ins Bett, bin völlig fertig, habe die ganze Zeit gescrollt. Und wir wissen inzwischen auch epidemiologisch, das ist ja kein seltenes Phänomen. Und wir wissen umgekehrt auch, dass eben diese Plattformen ihre Angebote so designen, dass du da nicht weggehen willst und kannst. Also das einfachste Beispiel dafür ist das sogenannte Infinite Scrolling, dass es keine Seiten gibt, die man blättert, sondern dass es niemals aufhört. Und dass immer noch was Neues dazukommt und immer noch was Neues dazukommt, was ja extrem niederträchtig ist. Und natürlich beschäftigen die ja entsprechenden Neuropsychologen und alle möglichen, die genau wissen, wie man die Leute bei der Stange hält. Und das Fürchterliche ist, es funktioniert und es zerstört, aber bei besonders, wie soll man sagen, dafür geeigneten Personen mit den entsprechenden Strukturen, zerstört das auch deren Leben, weil die machen ja fast nichts anderes mehr.

Kathrin Fischer:

[9:01] Und das führt dann, um jetzt sozusagen zu dieser Eingangsfrage zu kommen, schon zu einer Art von Erschöpfung,

Harald Welzer:

[9:07] Möglichkeit, Verzweiflung. Dass es gesund ist. Wir haben verschiedene, du kannst ja Daten nehmen, was immer du willst, Zunahme von depressiven, Bei Diagnosen, insbesondere auch bei

Jugendlichen, was dann aber wiederum auch was mit der Pandemie zu tun hat und, und, und. Da gibt es so ganz viele Faktoren und man muss sich natürlich ein bisschen hüten davor und sozusagen völlig in so ein Zivilisations- und Kulturpessimismus zu fallen. Aber es passiert etwas und das, was da passiert, wenn ich es mal ganz plakativ sagen würde, hat sehr, sehr wenig damit zu tun, weshalb wir, ich sage es jetzt nochmal ordentlich, auf die Welt gekommen sind und besonders in demokratischen Gesellschaften leben. Weil demokratische Gesellschaften gehen von der Voraussetzung aus, dass wir autonome, urteilsfähige Individuen sind. Und davon ging auch mal unser Schulsystem übrigens aus.

Harald Welzer:

[10:08] Und diese Autonomie und die Urteilsfähigkeit geht ja bei bestimmten Personengruppen ziemlich rapide verloren, weshalb das radikale politische Folgen mit Populismus, Autoritarismus, bla bla bla hat. Das ist ein großer Zusammenhang und was ich im Moment wirklich mit großer Besorgnis betrachte, ist, dass dieser Drift in das Bekloppte mit den politischen Folgen des Populismus und sowas doch irrsinnig schnell geht. Und auch jetzt die Bundesrepublik in diesem Sog total drin ist, während man eigentlich lange Zeit irrtümlicherweise gedacht hat, ja, ja, das ist in Amerika, das ist in Italien, das ist in Frankreich, aber doch nicht bei uns. Und das ist einfach nicht richtig, was in diesem Jahr in dieser Hinsicht auf uns zukommt und was alles schon da ist, ist eine sehr besorgniserregende Entwicklung und Vorkuhle, der ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, hat ja auch richtigerweise gesagt, Demokratie ist nichts Gottgegebenes und automatisch etwas, was auf Dauer gestellt ist, sondern das kann auch verschwinden. Und das ist völlig richtig. Und wenn aber, wie ich.

Harald Welzer:

[11:29] Man die Demokratie gut findet und auch Freiheit gut findet und auch Autonomie gut findet, dann muss man wirklich doch sehr wach sein, was im Moment alles gerade so passiert.

Kathrin Fischer:

[11:40] Ich würde noch ganz kurz bleiben. Eigentlich wollte ich mich ja an deinem Buch entlanghangeln, Nachruf auf mich selbst. Aber das würde mich jetzt noch mal interessieren, weil du gerade sozusagen den Zusammenhang gemacht hast zwischen, ich sag mal jetzt den sozialen Medien heißt es ja, also zwischen diesen digitalen Anforderungen, wo du sagst, das beeinträchtigt die Autonomie und dann gibt es sozusagen einen Drift weg von der Demokratie hin zu autoritären Bewegungen, die wir jetzt haben. Und das, da würde ich jetzt sozusagen widersprechen oder ein bisschen dazu sagen, meine Ansicht ist immer, das liegt an der steigenden sozialen Ungleichheit vor allen Dingen, dass Leute völlig zu Recht sagen, Entschuldigung, unsere Interessen werden überhaupt nicht wahrgenommen und dann zu Unrecht natürlich denken, wenn sie der Politik einen Denkmittel mit der AfD verteilen, dann würden ihre Interessen schon besser wahrgenommen werden oder zumindest sind sie wütend aufgrund einer Nichtteilhabe, aufgrund steigender sozialer Ungleichheit. Das siehst du anders?

Harald Welzer:

[12:37] Das sehe ich anders, weil ja wütend sind ja auch diejenigen, denen es Bombe geht. Also das ist ja die große Paradoxie. Also du hast vollkommen recht, dass unsere soziale Ungleichheit skandalös

tief ausgeprägt ist und dass insbesondere auch die Bildungsungleichheit skandalös groß ist. Diese Sachen. Aber das heißt ja im Umkehrschluss nicht, dass es nicht 80 Prozent der Leute in der Bundesrepublik nach wie vor sehr, sehr gut geht und sehr viel besser geht, als es vielen Generationen jemals gegangen ist. Und also deine Erklärung ist im Grunde genommen sowas wie klassische engelsche Verelendungstheorie. Also man hat, es geht einem wirtschaftlich schlecht und dann fängt man an politisch zu rebellieren. Die hat aber schon bei Engels nicht funktioniert. Die hat niemals, Verelendungstheorie stimmt einfach nicht. Weil manchen machen etwas anderes, wenn es ihnen schlecht geht. Wir haben die eigentlich noch viel schlimmere Lage, dass es auch Leuten, denen es gut geht, sozusagen die auf komische Gedanken kommen, dass zum Beispiel Demokratie nicht gut ist, dass die da oben scheiße sind, dass alles nicht richtig läuft und, und, und, und, und. Und dann werden sie halt zu Wutbürgerinnen und Wutbürgern, aber auch wenn sie 200.000 Euro im Jahr verdienen oder so.

Kathrin Fischer:

[14:01] Aber da würde ich trotzdem noch mal dabei bleiben, weil auch die Erklärung, warum Trump so erfolgreich ist, dann sagt man ja immer, okay, es gibt eben das Gefühl des Abgehängtseins. Also ich wäre jetzt nicht bei der Verelendungstheorie, aber ich wäre schon dabei zu sagen, dass Leute sich abgehängt fühlen, dass wir eine durch die steigende soziale Ungleichheit auch eine immer statussensiblere Gesellschaft bekommen. Und das, nee, du schüttelst schon den Kopf.

Harald Welzer:

[14:26] Ja, das ist alles Soziologen-Zeugs.

Kathrin Fischer:

[14:30] Du bist Soziologe.

Harald Welzer:

[14:32] Ja, deshalb kann ich ja auch beurteilen, was Soziologen-Zeugs ist. Also wir leiden ja sehr stark darunter, dass wir eigentlich eine Mittelstandssoziologie haben. Bedeutet, bis auf wenige Ausnahmen kommen alle Soziologinnen und Soziologen aus dem Mittelstand und interessieren sich für den Mittelstand. Und deshalb greifen sie auf solche Geschichten zurück. Das Problem ist ja erklärungsbedürftig. Wieso ist es eigentlich so, dass Menschen sich antidemokratisch orientieren, obwohl es ihnen objektiv gut geht? Die Theorie der Abgehängten stimmt nicht. Sie stimmt ja auch nicht, wenn man sich das Personal der AfD beispielsweise anguckt. Das ist ja nicht das rebellierende Proletariat, sondern es ist ja auch Mittelstand. Auch die Akteure selber sind ja wirtschaftlich okay und haben teilweise akademische Bildung und, und, und, und, und. Das heißt, die Theorie stimmt überhaupt nicht. Ich mache mal einen ganz anderen theoretischen Vorschlag und der, glaube ich, trifft es viel mehr in Bezug auf all die Veränderungsprozesse, die auf Menschen heute einströmen. Also in solchen biederer Gesellschaften wie unserer war ja immer die Voraussetzung, gibt mal eine Krise, gibt mal dies, gibt mal das, irgendein Unglück, eine Überschwemmung, aber im Großen und Ganzen bleibt alles wie es ist. Das ist sozusagen die Theorie der Bundesrepublik.

Kathrin Fischer:

[15:53] Und Normalitätserwartung nennst du das?

Harald Welzer:

[15:55] Normalitätserwartung, ja. Und das hat sich ja auch eingeschrieben, weil wirklich lange Zeit gar nicht groß was passiert ist. Und auch so ein epochales Ereignis wie die Wiedervereinigung unterm Strich ganz gut gemanagt wurde. Jetzt von spezifischen Problemen abgesehen. Das heißt, es gibt gar keine Krisenerfahrung, es gibt keine Unsicherheitserfahrung, es gibt diese Normalitätserwartung. Diese Normalitätserwartung ist durch die Häufung der Krisen, aber auch durch die veränderte öffentliche und private Kommunikation, durch die Wirkungsweisen permanenter Aufregung, durch die Wirkungsweise, damit hast du ja angefangen zu fragen, permanenter Okkupation und Ablenkung und sonst was, werden die Leute wuschig. Es kommt ja kein Mensch mehr zum Nachdenken.

Harald Welzer:

[16:41] Gleichzeitig ist so etwas wie die Sicherheit von sozialen Beziehungen, Phänomene wie Einsamkeit und alles dieses, das geht auch alles irgendwie nicht mehr so richtig in die Normalitätserwartungen. Und insofern gibt es sowas wie eine große, große Verunsicherung, große Irritation, Nervosität, Verunsicherung, alles sowas in der Art. So, und was passiert aber, wenn Menschen die Orientierung verlieren? Passiert was ganz Einfaches, die Suchenorientierung. Und da Orientierung keine abstrakte Kategorie ist, sondern immer was mit anderen Menschen zu tun hat, suchen sie sich Zugehörigkeiten. Und der Erfolg von Trump ist ja überhaupt nur dadurch zu erklären, dass er zu einer bestimmten historischen Phase erkannt hat, dass es super cool ist, Gemeinden zu bilden. Also die Anhängerschaft von Trump ist ja total divers.

Harald Welzer:

[17:38] Die kannst du ja klassenmäßig auch nicht sortieren. Die kannst du noch nicht mal nach Zuwanderer oder sozusagen ursexuelle Orientierung. Alles ist das komplette Programm. Und der gemeinsame Nenner ist offensichtlich der, dass man zu einer Gemeinde gehören kann. Der Grund dafür ist, dass wir sozusagen in einer vereinzelter Welt leben. Und da ist das Angebot, eine Gemeinde zu bilden, die irgendwas miteinander zu tun hat und sei es nur, dass sie zu derselben Gemeinde gehören. Das ist der ganz starke Faktor und das ist das, was Populisten in allen Ländern total stark macht. Sie machen ein Vergemeinschaftungsangebot und die etablierte Politik der demokratischen Parteien macht kein Vergemeinschaftungsangebot und das ist der große, große politisch-historische Fehler.

Harald Welzer:

[18:32] Permanent gemacht wird, und das ist übrigens auch der Fehler der allen gängigen Erklärung, warum wählen die Leute die AfD und sonst was zugrunde nicht? Du musst überhaupt nicht nach diesen ganzen objektiven Faktoren suchen. Dann endest du bei klassischer marxistischer Trivialtheorie, wo man sich permanent drüber wundert, wieso Menschen gegen eigene Interessen handeln. Das ist also die große Frage immer gewesen, warum denn eigentlich obwohl? Denn diese Frage tauchte bei Trump und so weiter wieder auftaucht bei der AfD auf, jetzt zum Beispiel im

Rahmen der Bauernproteste. Da steht dann irgendein Kommentator im ZDF und sagt, ja, aber was die AfD vorschlägt, ist doch noch viel schlechter für die Bauern. Trotzdem gibt es Bauern, die AfD wählen. Komisch. Es geht nicht darum. Wir sind Beziehungswesen und wir suchen unsere Orientierungsdefizite dadurch aufzuheben, dass wir mit Menschen zusammen sind, die scheinbar dasselbe denken wie man selbst und für dasselbe sind. Das ist die Stunde der Populisten. Es ist auch, wenn man es härter formulieren würde, die Stunde des Faschismus.

Kathrin Fischer:

[19:35] Das kann ich nachvollziehen, aber ich bin immer noch ein bisschen bei dem Punkt, weil hier hatte ich ja auch im Podcast Christoph Trautwetter, mit dem habe ich über sozusagen ein gerechtes Steuersystem gesprochen und wie viele Bücher erscheinen zurzeit, ja, Tax the Rich, Kapitalismus ohne Demokratie und so weiter, dass du halt schon merkst, dass diese extreme soziale Ungleichheit natürlich dafür sorgt, dass Leute und dann der Verdacht, dass die Politik nichts dazu tut, um eine Teilhabe am Wohlstand für alle zu erzeugen, dass das natürlich auch ein Punkt ist, der Populisten gegen diese Elite stark macht. Und ist das was, was du wirklich als ganz vernachlässigbar einst?

Harald Welzer:

[20:17] Nein, nein. Aber wir haben natürlich soziale Ungleichheit auch unter Verhältnissen gehabt, die politisch noch viel weniger... Polarisiert gewesen sind.

Kathrin Fischer:

[20:28] Aber doch nicht so extrem.

Harald Welzer:

[20:30] Da gab es doch noch ein anderes Steuersystem.

Kathrin Fischer:

[20:32] Da gab, der Spitzensteuersatz war höher und so weiter. Das ist ja auch in den letzten 30 Jahren alles extrem noch mal ungerecht geworden.

Harald Welzer:

[20:40] Ja, ja, auch da muss man gucken, an welchen Stellen und so weiter. Du hast trotzdem permanente Kaufkraftzuwächse gehabt beim Großteil der Bevölkerung und all solche Themen. Das ist jetzt nicht, also wir sind nicht in einer verehlenden, eine Situation in den reichen Gesellschaften. Also das ist, ich will das ja, ich bin der Letzte, der soziale Ungleichheit negiert und wird auch nochmal den skandalösen Punkt mit der Bildungsungleichheit stark machen. Und wir wissen auch, Arbeitsverhältnisse haben sich präkarisiert, bla bla bla. Das erklärt aber nicht dieses, eigentlich ist das ein sozialpsychologisches Phänomen, diese Suche nach Zugehörigkeiten und das Anbieten von Zugehörigkeits- und Anschlussmöglichkeiten. Und übrigens ist das jetzt auch nicht meine neueste

Erfindung vom Tage. Das ist genau das, was Hannah Arendt vor nahezu 100 Jahren oder in dem Fall von der Veröffentlichung her, sagen wir mal vor einem Dreivierteljahrhundert, als Erklärung für Totalitarismus und Zustimmung zum Totalitarismus. Sie hat gesagt, das ist die Einsamkeit der Menschen, die dazu führt, dass sie sich in der Weise assoziieren, dass sie irgendwelchen offensichtlich mörderischen, menschenfeindlichen und sonst was Organisationen zugehören wollen. Einsamkeit ist die politische Kategorie.

Kathrin Fischer:

[22:09] Deshalb gibt es ja auch eine Einsamkeitsstrategie jetzt.

Harald Welzer:

[22:11] Ja, das ist ja auch grotesk, aber man muss es immerhin als Phänomen ernst nehmen. In Großbritannien gibt es meines Erachtens sogar ein Ministerium zur Bekämpfung von Einsamkeit und unsere Familienministerin hat es ja auch schon zum politischen Topos gemacht. Das heißt, das Phänomen, dass in einer hyperkommunikativen Gesellschaft die Menschen vereinsamen oder ein größerer Teil der Menschen vereinsamen, ist ein ernstzunehmendes Phänomen. Da hat sich... Wesentlich mehr verändert aus meiner Sicht als auf der Ebene der sozialen Ungleichheit.

Kathrin Fischer:

[22:44] Es gibt ja auch Studien zu Jugendlichen, die sich einsam fühlen, dass die eher gruppenfeindliche Einstellungen haben, autoritäre Einstellungen.

Harald Welzer:

[22:53] Genau, da gibt es Klaus Hohlmann sagt das und die Bielefelder mit ihren Menschenfeindlichkeitsstudien. Da gibt es Hinweise darauf, die ja aber auch plausibel sind. Und wenn du dich einsam fühlst, ich meine, was machen Faschisten für Angebote? Die machen Vergemeinschaftungsangebote. Die ganze faschistische Ideologie ist ja eine der Gemeinschaft. Und modernisiert machen das moderne populistische Parteien auch. Und sie machen es über negative Vergemeinschaftung, nämlich indem sie gegen andere hetzen. Was ja immer bedeutet, du bist nicht so wie die. Und wir sind für dich und gegen die anderen. Das sind ja Vergemeinschaftungsangebote.

Kathrin Fischer:

[23:34] Das sind auch Aufwertungsangebote. Die Wir-und-die-Gruppen, die dann entstehen. Ganz genau. Dazu hast du ja auch viel geforscht.

Harald Welzer:

[23:42] Ja, und das funktioniert natürlich im Grunde genommen immer. Und die Voraussetzung dafür ist, dass einzelne Defizite in ihrem sozialen Leben erfahren, unter denen sie leiden. Und wenn sie

unter diesen Defiziten leiden, dann finden sie Angebote attraktiv, die versprechen, diese Defizite aufzuheben.

Kathrin Fischer:

[24:03] Das heißt, diese Defizite müssten behoben werden. Da sind wir natürlich beim Riesenthema.

Harald Welzer:

[24:07] Ja, wir sind total bei einem Riesenthema. Absolut. Aber ich meine, guck dir das an.

Harald Welzer:

[24:16] Also gerade wenn man jetzt auf die jüngeren Generationen guckt und sich anschaut, was sind denn da eigentlich die demokratiekompatiblen Vergemeinschaftungsangebote, die gemacht werden. Was macht denn das Schulsystem, um gewissermaßen einladend für die jungen Gesellschaftsmitglieder zu sein? Wie sieht es aus? Blühen die Sportvereine, blüht die Kultur oder ist sie eher im Niedergang? Was machen traditionelle Vereinsorganisationen, freiwillige Feuerwehr auf dem Land, Jugendrotkreuz, alles was es dort gegeben hat, Jugendfeuerwehren und, und, und. Diese ganzen, das hört sich dann immer fast sozialromantisch an, aber diese Vergemeinschaftungsformen sind ja, auch da sagen uns alle Daten, ein eindeutiges Bild, total auf dem Rückzug. Was bedeutet das aber? Es bedeutet, dass die anderen Vergemeinschaftungsangebote, sei es über die kommerzialisierten sozialen Netzwerke, attraktiver werden oder möglicherweise auch politisch hochgradig fragwürdige Vergemeinschaftungsangebote. Und ich glaube, so macht es auch plötzlich Sinn zu verstehen, wieso in unseren Zeiten der Populismus so erfolgreich ist und rapide erfolgreicher wird.

Kathrin Fischer:

[25:39] Die Frage ist, was, also ich meine, so wie du das jetzt beschilderst, sind das ja tiefe tektonische Veränderungen in der Gesellschaft und dann entsteht das halt irgendwann auf der Oberfläche, hast du diese Phänomene und um die einzuschränken oder zu verhindern, müsste man ja diese tiefen Strukturen verändern.

Harald Welzer:

[26:02] Ich weiß gar nicht, ob die so tief sind. Es gibt ja ganz einfache, also ich zitiere gern die Regierungserklärung von Willy Brandt von 1969, wo er richtigerweise sagt, die Schule der Nation ist die Schule. Wo er das damit begründet, dass für eine Demokratie es unhintergebar ist, dass man urteilsfähige jüngere Mitglieder dieser Gesellschaft herantut, die dann diese demokratische Gesellschaft tragen müssen. Das bedeutet aber konzeptuell, die Schule ist die wichtigste Institution einer Gesellschaft. Und wenn wir uns angucken, wie bei uns Schule runtergewirtschaftet ist, fast wie die Deutsche Bahn und welchen Ausdruckscharakter das hat. Ja, was empfindet ein Achtjähriger, eine Neunjährige, wenn sie in diese verrotteten Buden oder in den Container oder sonst was kommt und für die es dann offensichtlich genügt, eine nicht mal pädagogisch ausgebildete Person als Hilfslehrerin oder sonst was zu haben. Die Botschaft ist doch, das reicht für euch.

Harald Welzer:

[27:20] Mehr haben wir für euch nicht übrig. Und dann gehen sie auf eine andere Schule, weil sie die Schulform wechseln, gehen aufs Gymnasium oder sonst was. Und da sieht es dann genauso aus. Dann ist der Lehrermangel nicht ganz so ausgeprägt wie auf der Hauptschule oder in der Grundschule oder sowas. Aber die Mitteilung bleibt immer die gleiche. Hier muss gespart werden, da funktioniert es nicht, kümmerge dich selber um deinen Scheiß, soziale Ungleichheit stark ausgeprägt, wer kann sich Nachhilfeunterricht leisten, bla bla bla. Aber ich meine, was ist es für eine, jetzt muss ich mal pathetisch werden, für eine Versündigung an der Demokratie, wenn man das, was man wirklich seit Jahrzehnten weiß, über Jahrzehnte hinweg ostentativ vernachlässigt und sich einen wirklichen Scheißdreck dafür interessiert, außer wie dann unsere geniale und wahrscheinlich auch unter starken Bildungsdefiziten schon aufgewachsene Bildungs- und Wissenschaftsministerin, darin mitzuteilen hat. Es ginge halt um die internationale Wettbewerbsfähigkeit und dafür sei die Schule da. Nee, die ist nicht dafür da. Die ist dafür da, in einer Demokratie freiheitlicher Ordnung deshalb zu gewährleisten, weil man Bürgerinnen und Bürger hat, die dafür sind, selber Verantwortung zu tragen für die Aufrechterhaltung der freiheitlichen Ordnung. Das ist Bildung und nicht irgendein Scheiß, den irgendwelche FDP-Leute in der Birne haben.

Kathrin Fischer:

[28:49] Ich bin bei dir. Ich habe auch ein Erlebnis gehabt. Es gibt in Aarhus eine öffentliche Bibliothek. Und wenn man dorthin geht, da ist alles vom Feinsten, alles frei, alles liebevoll, alles unglaublich schön gemacht. Und man steht wirklich da. Also ich hatte fast Tränen in den Augen, weil ich dachte, okay, also ich bin jetzt keine Dänin, aber ich als Bürgerin bin hier adressiert und bekomme eine Sitzcke, damit ich mir Platten anhören kann, ehe ich sie also umsonst ausleihen darf. Das verstehe ich. Der Punkt ist aber... Warum ist das denn bei uns anders? Ich würde wieder mit sozialer Ungleichheit ankommen, beziehungsweise mit etwas, wir wollten ja eigentlich über das Aufhören sprechen. Eigentlich sprechen wir auch schon über das Aufhören, weil mit all dem müssten wir ja irgendwie aufhören. Und eine Sache, die wir ja offensichtlich in den letzten, ich weiß nicht wie vielen Jahren gelernt haben, ist das Primat des Ökonomischen. Es wird ja alles nur noch in ökonomischen Kategorien gerechnet und gesehen. Und wenn man das anders, also ich habe das Gefühl, man kann es schon gar nicht mehr anders sagen, dann kommen die Leute an und sagen, ja Schätzchen, die Realität ist halt so, du träumst dir eine zurecht, aber in Wirklichkeit ist es halt so, Unternehmen müssen Profite machen und es geht halt ums Geld. Und kann man damit aufhören, also diesen Kapitalismus in den Köpfen oder diesen neoliberalistischen Kapitalismus? Ich weiß nicht, was das ist, aber das Primat des Ökonomischen, das alles auffrisst, zum Beispiel gute Schulen.

Harald Welzer:

[30:17] Ja, ist ja eine politische Frage, die sich daraus ableitet. Und du hast es ja auch richtig benannt. Ich meine, wir haben in den einzelnen Gesellschaften unterschiedlich. In England sehr ausgeprägt, in der Bundesrepublik etwas weniger ausgeprägt. In osteuropäischen Ländern nach dem Systemzusammenbruch des Ostblocks zum Teil extrem ausgeprägt. Gepusht bekommen dieses neoliberale System mit Privatisierung, rauf und runter, mit Deregulierung, mit allem möglichen Zeugs. Und was müssen wir jetzt erkennen? Ja. Dass diese ganzen Typen, diese Chicago Boys, Milton Friedman und andere, die das Ganze theoretisch entwickelt haben, Unrecht gehabt haben. Vielleicht

muss man das wissenschaftlich einfach mal feststellen, weil der Effekt dessen ist tatsächlich gewesen eine Zerstörung von funktionierenden Gesellschaften beziehungsweise eine Verunmöglichung des Aufbaus sozial funktionierender Gesellschaften.

Harald Welzer:

[31:19] Und trotzdem gibt es noch genug Akteure, denen auch die Hirne über Jahrzehnte vernebelt worden sind in der Politik, die glauben, dieses ganze Gewäsch, dass der Markt die regulierende Instanz ist, bla bla bla, das müssen wir hier nicht wiederholen. Aber wir sehen ja gerade in der Bundesrepublik, in England hat man schon früher gesehen, wir sehen, wie verheerend die Folgen sind, die zerstörten Infrastrukturen, weil man einfach idiotisch gespart hat, die zerstörten Bildungssysteme, Wissenschaftssysteme, diese ewigen...

Kathrin Fischer:

[31:52] Gesundheitssystem.

Harald Welzer:

[31:54] Gesundheitssystem, also bei uns sozusagen, ich wäre immer auch noch vorsichtig und würde sagen, es ist ja nicht vollständig zerstört, vieles funktioniert ja Gott sei Dank. Warum aber? Weil es eine Tradition aus der Nachkriegszeit gegeben hat, die nannte sich mal sowas wie soziale Marktwirtschaft.

Harald Welzer:

[32:12] Wo so etwas wie Daseinsvorsorge für alle Bevölkerungsmitglieder immer noch eine Ratio in unserem System gewesen ist. Also wir sind ja nicht so durchliberalisiert wie andere Länder, aber die Zerstörungswirkung ist so eklatant, ist so eklatant und dass im Grunde genommen die arme Politik, um sie auch mal in Schutz zu nehmen.

Harald Welzer:

[32:35] Deshalb nur noch zum reinen Reparaturbetrieb geworden ist und gar nicht mehr gestalterisch wirksam werden kann. Und das ist ja eine Folge dieses grundlegenden Irrtums, der ja übrigens, da treffen wir uns dann wieder und du auch mit deiner sozialen Ungleichheit, natürlich eine radikale Umverteilung von unten nach oben zur Folge gehabt hat. Und auch da muss man sagen... Wenn man nach England guckt, da sieht man ja, dass diese dortige Regierung und die Konservativen dort einfach nur noch eine Selbstbereicherungsorganisation sind. Das ist ja unfasslich, was diese Leute da machen. Und genauso unfasslich ist, dass ein Land mit einer sehr starken Arbeiterbewegungstradition wie eben England, das ist offensichtlich völlig entmächtig, da kommt gar keiner mehr auf die Idee, auf die Straße zu gehen gegen diesen Raubzug. Ja, das ist ja sagenhaft, aber etwas unaufgeregt muss man sagen, wir stehen jetzt vor dem Ergebnis einer vollkommen fehlgeleiteten Ordnungsvorstellung, dass moderne Gesellschaften sich sozusagen nur rein unter ökonomischen Voraussetzungen organisieren ließen. Nein, das ist nicht richtig, das ist falsch, das ist gescheitert und deshalb kommt bei uns kein Zug mehr an.

Kathrin Fischer:

[33:49] Und deshalb geht vielleicht auch keiner auf die Straße, weil das Ökonomische so in den Köpfen ist. Es gibt eine Kaste von Superreichen, die sich einfach skrupellos bereichern und es gibt dann sehr, sehr, sehr viele Menschen, die an dieses ökonomische Primat, an das meritokratische Prinzip und an das irgendwie glauben. Also es gibt Ich habe manchmal das Gefühl, Opfer sein ist so schambesetzt, weil wir so eine Idee von wir sind alle souverän und wir können alle unser eigener Herr werden und unser eigenes Glückesschmied, dass man gar nicht mehr sagt, hey, ich werde hier benachteiligt, ich will was verändern und auch dadurch ist es so still geworden.

Harald Welzer:

[34:28] Ist ja nicht so still. Wir haben doch jetzt gerade die Bauernproteste beispielsweise. Wir haben protestierende Ärzte, das werden ohnehin die Nächsten sein, die auf die Straße gehen. Wir haben die letzte Generation, wir haben Fridays for Future und so, so still ist es gar nicht. Und das kann auch noch viel lauter werden, weil das, was ja offensichtlich die zugrunde liegende Motivation bei den Bauernprotesten ist, ist ja etwas viel tiefer Liegendes als jetzt die Streichung von bestimmten Subventionen. Es ist ja sozusagen offensichtlich eine Mischung aus dem Gefühl, bevormundet zu sein, benachteiligt zu sein, nicht hinreichend anerkannt zu sein, mit sachfremden Aufgaben permanent konfrontiert zu sein. Was ja auch übrigens jede Ärztin, jeder Wissenschaftler, alle kennen wir das ja, dieses permanente Zugeballertsein mit irgendeinem Quatsch, der zur Wahrheitsfindung überhaupt nichts beiträgt.

Kathrin Fischer:

[35:25] Bei den Bauern ist es ja so, ich hatte ja auch einen Bio-Bauern und ich meine, da ist einfach so, die Suizidrate unter Bauern ist unglaublich hoch, Burnout-Raten sind hoch, die sind ja auch ökonomisch unter einem irren Druck.

Harald Welzer:

[35:36] Ja, natürlich. Und die mittleren Betriebe, das ist schon dramatisch. Aber gleichzeitig kommt natürlich noch dieser ganze Wust, dass man sich permanent um irgendeinen Mist kümmern muss, der überhaupt nichts abwirft. Also der ja kein Ergebnis erzeugt, außer dass man irgendwelche Merkblätter ausgefüllt hat oder so. Oder was in den Arztpraxen an Bürokratie bewältigt werden muss. Das ist ja total irre. Völlig verrückt.

Kathrin Fischer:

[36:04] Wir wollten ja eigentlich über das Aufhören sprechen.

Harald Welzer:

[36:07] Ja, damit muss man aufhören.

Kathrin Fischer:

[36:09] Womit müsste man denn aufhören? Mit der Asphalatie in den Arztpraxen. Aber du hast ja eigentlich ein großes Bild gezeichnet. Dein Buch geht los, um jetzt hier mal mit meinem Interview, was ich mir brav aufgeschrieben habe, doch einmal eine Frage zu stellen. Du beginnst ja den Nachruf auf dich selbst mit der Feststellung, dass die Masse der von Menschen hergestellten Objekte, Häuser, Asphalt, Maschinen, Autos, Computer usw., im Jahr 2020 erstmals die Biomasse übertroffen hat, dass es mehr Tote als lebendige Masse gibt. Und du sagst dann, Totes schlägt Lebendiges. Und stellst dann die Frage, was, wenn die kulturelle Entwicklung des Menschen eine falsche Richtung eingeschlagen hat, wenn sie nichts lebensdienlich war? Im Grunde genommen haben wir da jetzt ja über die Oberfläche des Nicht-Lebensdienlichen auch gesprochen.

Harald Welzer:

[36:53] Haben wir ja.

Kathrin Fischer:

[36:53] Genau, und das ist so eine Frage, sind wir einfach auch müde, weil wir in die lebensfeindliche, in die falsche Richtung gehen? Und wie kann man das ändern?

Harald Welzer:

[37:01] Naja, das mit dem Müde ist ja nur deine Hypothese. Ich teile das ja gar nicht als Befund. Also müde weiß ich nicht. Ich glaube, die Leute sind genauso müde, wie sie nervös sind. Sie sind halt irgendwie überfordert, gestresst, fühlen sich so, dass ihnen Dinge zugemutet werden, die mit ihrem Leben gar nichts zu tun haben und so weiter. Also müde ist für mich gar nicht die richtige Beschreibung für den Befund.

Kathrin Fischer:

[37:25] Es ist ja auch schwierig mit dem Befund. Sagen mehr Leute, sie sind gestresst, weil es jetzt eine Burnout-Diagnose gibt oder da bin ich bei dir. Aber man hat schon das Gefühl, dass alle Menschen, so wie du es beschreibst, oder zunehmend nervös, gestresst, auf jeden Fall nicht gelassen sind.

Harald Welzer:

[37:41] Wollen wir es mal so formulieren, jetzt ganz gewagt, sie fühlen sich nicht mehr zu Hause. Also ich wohne ja in so einer Wohnanlage, da wohnen sehr viele Parteien und es ist sehr interessant, dass es sozusagen einen gemeinsamen Nenner gibt, wenn du dich mit den Leuten unterhältst. Und das ist so, dass sie sich nicht mehr beheimatet fühlen in der Politik und auch in der medialen Kultur und sich die ganze Zeit immer nur fragen, ja, aber was ist denn da los? Was ist denn da los, ist so eine zentrale Frage der Gegenfahrt. Und man versteht weder bestimmte politische Entscheidungen, noch versteht

man Habitus, wie zum Beispiel von diesem sagenhaften Bundeskanzler, der sich ja offensichtlich in der vollkommenen, weiß ich nicht, Schweigsamkeit wahnsinnig gut gefällt und so weiter. Und die Leute sagen dann, ich verstehe das nicht, ich kann mir das nicht erklären, was da so vor sich geht. Und das ist ja alles nur Ausdruck davon, sich eigentlich nicht mehr richtig zu Hause zu fühlen in dem gesellschaftlichen Umfeld.

Harald Welzer:

[38:58] Und da kommen wir zu den Normalitätserwartungen, in der man sich immer bei aller Kritik, bei allem Unmut, bei allem Ärger und so weiter, bei allem Luxusärger immer eigentlich okay gefühlt hat. Ich glaube, das beschreibt so dieses Gefühl ganz gut. Und da hast du viele Epiphänomene, über die wir jetzt diskutiert haben, aber wir haben andere Phänomene wie die enorme Distanz zwischen Eliten und Mehrheitsbevölkerung, zwischen politischer Kommunikation, die kein Mensch versteht und dem, was die Leute untereinander so reden und, und, und, und, und. Und das kannst du ja über ganz viele Felder durchmustern und kommst dann eben tatsächlich zu einer sehr plausiblen Begründung dafür, weshalb viele Leute denken, naja, das ist irgendwie, irgendwie komme ich jetzt hier mit dem Ganzen nicht mehr so richtig klar.

Harald Welzer:

[39:48] Und das ist ja was Verhängnisvolles, weil ich ja nach wie vor davon ausgehen würde, dass die Bundesrepublik ein sehr aufgeklärtes Publikum darstellt. Also die Mehrheitsbevölkerung interessiert sich ja für das, was Wissenschaft zu sagen hat. Also hat man bei der Pandemie gesehen. Sie neigt nicht zu Eskapismus, sie neigt nicht zu Revolution und, und, und, und, und. Sondern die Leute sind ja mehrheitlich total okay. Aber sie werden halt zunehmend offensichtlich frustriert, weil sie mit diesen Entwicklungen irgendwie nicht mehr klarkommen. Noch ein Satz dazu. Es ist ja auch eine Kränkung. Also die Älteren unter uns erinnern sich ja noch, dass die Bahn mal für Pünktlichkeit gestanden hat. Ist ja identitätshaltig sowas. So, wenn das jetzt aber so ist, dass beispielsweise die Schweiz keine deutschen Züge mehr reinlässt, weil die einfach keine Lust haben, sich von diesen Dilettanten ihren Fahrplan versauen zu lassen, das hat ja auch, das ist ja sozusagen kränkend.

Harald Welzer:

[40:53] Ja, also das deutsche Ingenieurwesen. Also die nächste große Kränkung wird kommen, wenn kein Mensch mehr deutsche Autos kauft, weil die es einfach nicht bringen im Vergleich zu anderen Kränkungen. Was stand denn für dieses nationale oder sagen wir mal dieses Zuhausegefühl? Naja, auf jeden Fall Ingenieurwesen, Kompetenz, Infrastruktur, das Land funktioniert, man ist pünktlich, es ist verlässlich und so. Das bröselt jetzt alles weg in großer Geschwindigkeit. Und darauf hat Politik gar keine Antwort. Und das macht die Leute sozusagen, da gibt es Kränkungserfahrungen, die laufen auf einer sehr unterirdischen Ebene. Also niemand würde sagen, ich fühle mich gekränkt, weil die Bahn nicht funktioniert. Aber wenn man es sozusagen etwas aus einer distanzierten Perspektive betrachtet, hat es viel was damit zu tun. Ich bin ja viel auch andernorts. Und wenn man Leuten in Spanien erzählt, was bei der Deutschen Bahn los ist, die meisten sagen, aber komm, du erzählst es scheiße, das kann doch gar nicht sein. Das stimmt doch gar nicht. Das gibt es doch nicht. Und so, ja, und da hat man das ja quasi im Negativ, kriegt man dann geschildert, was eigentlich das Bild ist, was aber durch die Wirklichkeit überhaupt nicht mehr unterlegt ist.

Kathrin Fischer:

[42:12] Ich war ja gerade in Hongkong, wir haben darüber gesprochen Und ich hatte das bizarre Erlebnis, deine Bücher zu lesen, während ich sozusagen in dieser total einerseits hyperkapitalistischen, andererseits ja jetzt autoritär eingeschränkten Gesellschaft war. Aber was man sagen kann, alle Fortbewegungsmittel, und es gibt da sehr, sehr viele, funktionieren. Die ganze Infrastruktur funktioniert. Und es ist ja das, was alle Leute dann erzählen, wenn sie aus China kommen. Ja, aber es funktioniert ja. Und es war tatsächlich ein Erlebnis. dann manchmal dachte ich, es ist schon auch wirklich sehr schön, wenn Infrastruktur für mich wird. Das ist sehr nah.

Harald Welzer:

[42:47] Ich habe das immer in der Schweiz, dass ich mittlerweile dort am Bahnsteig stehe und verwundert bin, dass der Zug tatsächlich zur angezeigten Zeit kommt und zur angezeigten Zeit auch wieder aus dem Bahnhof rausfährt und niemand das bemerkenswert findet. Jeder geht davon aus, dass das eben in einem Bahnsystem so ist. Nur als jetzt vorkommen schon, wie soll man sagen, derangierter Bundesbürger steht man da und ist völlig fasziniert, dass ein Zug auch tatsächlich kommt.

Kathrin Fischer:

[43:23] Also wir haben, um das nochmal zu versuchen, wir haben sozusagen solche Kränkungserfahrungen, dass Deutschland sozusagen an Bedeutung verliert. Vielleicht auch, du schreibst es auch in dem Buch Zeitenende, ganz Europa, das ganze transatlantische Bündnis, der Westen, der sogenannte, an Bedeutung verliert. Auch das konnte ich natürlich jetzt in Hongkong wahrnehmen. Wir haben natürlich den Klimawandel oder die Klimakatastrophe, die Veränderungen und Ängste. Die die Normalitätserwartung in Frage stellt. Wir haben die soziale Ungleichheit, in der man schon sieht, dass manche Leute sehr viel arbeiten müssen, dafür nicht wahrgenommen werden, andere nicht. Und macht das alles zusammen eine Gemengelage, die für das, was du gerade gesagt hast, Faschismus anfällig macht? Also ist es, ich versuche es nochmal, ich meine, du bist Klimaforscher, du bist Gewaltforscher. Über den Klimawandel haben wir jetzt noch gar nicht gesprochen und über das, was ja die ganze Zeit am Horizont dreht. Das ist ja nicht nur darüber, dass man sagt, die Bahn funktioniert nicht und der Kanzler kann nicht gut kommunizieren. Das finde ich ist ein bisschen zu trivial. Da steckt ja noch mehr dahinter.

Harald Welzer:

[44:27] Ja, es ist trotzdem nicht trivial. Aber du hast vollkommen recht, da steckt mehr dahinter. Naja, zu dem ganzen Universum der Dinge, die nicht mehr sozusagen das Gefühl vermitteln, man ist noch zu Hause in der Welt, steht natürlich auch, dass das Natur, also wenn man es jetzt dämlich formuliert, nicht mehr so funktioniert, wie sie bitteschön immer anscheinend funktioniert hat. Ja, also die stellt, wenn man es jetzt mal ganz funktionalistisch betrachten würde, die Dienstleistungen nicht mehr zur Verfügung, von denen wir immer selbstverständlich ausgegangen sind, dass sie die zur Verfügung stellt. Nee, sie macht Extremwetter, sie macht Überschwemmungen, sie macht Flutkatastrophen, sie macht Dürren, sie macht alles Mögliche. Und ganz besonders böse auch für die Bessergestellten ist, das macht sie überall. Also sozusagen, ich habe ja dauernd Gespräche mit

Leuten, das ist ja übrigens auch neu, das kannte man früher ja in der Form auch nicht. Also ich glaube, man muss irgendwie einen Ort haben, an dem man sich im Zweifelsfall zurückziehen kann. Und dann kommt als nächstes, aber wohin denn? Ja.

Harald Welzer:

[45:43] Weil ich meine von Wassermangel und sonst was sind eben auch die südeuropäischen Länder oder gerade die extrem betroffen, sodass also dieser Horizont den Lebensabend in, keine Ahnung, äußeren Hybriden oder an der Algarve oder wie auch immer zu sagen, ja, oh, komisch, da gibt es ja gar kein Wasser mehr. Ja, und die Stürme und blablabla, diese ganzen Ereignisse. Das heißt, das kommt ja zu diesem Universum der Verunsicherung ehemaliger Gewissheiten einfach noch dazu. Und das ist natürlich etwas, was ausgerechnet die Bewohner der früheren Insel der Glückseligkeit so sehr betrifft. Ja, wenn Menschen in Bangladesch sind. Oder in Nigeria oder sowas haben diese Normalitätserwartungen nicht ausbilden können, weil die Lebensverhältnisse halt so schwierig und die Katastrophen so häufig und sonst was gewesen sind. Da kann man paradoxerweise, können die mit solchen Unsicherheitslagen, wie wir sie jetzt erleben, natürlich ganz anders umgehen als die gepumpten Mitglieder unserer Form von sozusagen Hochsicherheitsgesellschaften.

Kathrin Fischer:

[46:57] Also glaubst du, weil wir sozusagen mit so einer, also du beschreibst ja, das finde ich sehr schön in deinem Buch Nachruf auf mich selbst, erstmal auch ein Kulturbegriff, also dass die Besonderheit bei uns Menschen ist, dass wir immer schon in die Kultur hineingeboren werden, die unsere Vorfahren sozusagen bereitgestellt haben. Wir wachsen, also wir kommen sehr unfertig zur Welt. Das heißt, unser Gehirn entwickelt sich immer sozial. Wir nehmen das als selbstverständlich an, was wir erleben. Das heißt, diese selbstverständliche Normalitätserwartung, die wir haben, diese Sicherheit, die wir so in den 80ern hatten, es ist alles. Also wir sind dadurch besonders verletzlich jetzt für die Unsicherheiten, die auf uns zukommen aufgrund vor allen Dingen des Klimawandels und einer veränderten digitalen Welt. Ist das so ungefähr eine Zusammenfassung von dem?

Harald Welzer:

[47:50] Ja, du könntest jetzt, du kannst ein ganzes Panoptikum machen. Also wir können ja im Grunde genommen, eigentlich ist es nicht schlecht zu sagen, was war der Status quo, wo Normalitätserwartungen sich ausgebildet haben? Was war eine Politik, die diesen Normalitätserwartungen beobachtet? Mehr oder weniger hat noch entsprechen können. So und dann kannst du quasi aufzählen und das ist ja Gegenstand aller Partygespräche, aller Alltagsgespräche oder sowas, was da von diesen Normalitätserwartungen einfach nicht mehr erfüllt wird. Und on top hast du eine Politik, die von den Gefühlen her sehr distanziert gegenüber den Leuten ist. Die viel zitierte Sätze aus den letzten zwei Jahren sind ja auch immer, ich gucke keine Nachrichten mehr. Ich habe das Gefühl, ich kann damit gar nichts anfangen. Das überfordert mich. Oder bei Älteren auch der schlimme Satz zu sagen, ich bin zum ersten Mal in meinem Leben froh, dass ich schon so alt bin. Habe ich unheimlich oft gehört in den letzten zwei Jahren. So.

Harald Welzer:

[48:48] Das heißt, es sind ja alles nur Formulierungen dessen und die einzelnen Faktoren könnte man jetzt, keine Ahnung, auf 200 Seiten zusammenfassen, dann sieht man, ja, ja, natürlich, und das würde ich ja auch immer stark machen, mache ich auch in den Büchern immer stark, wir haben ja trotzdem ein institutionelles Gefüge in der Bundesrepublik, in dem Rechtsstaat, was wahnsinnig gut funktioniert und wo vieles immer noch wahnsinnig gut funktioniert. Das nimmt aber kaum noch jemand wahr, weil die Aufmerksamkeit so auf diese ganzen Erosionsfaktoren abgestellt ist. Insofern muss man auch jetzt hier in so einem Podcast natürlich auch aufpassen, dass man nicht in dieses Horn trötet, dass sozusagen das alles nur noch Mode und Verwesung ist und dass da gar keine Möglichkeiten mehr sind, irgendwas zu machen. Das wäre ja wohlfeil, weil wir sind ja noch Demokratie, wir sind freie Menschen und wir haben in dem Sinne ja auch eine Verantwortung für dieses politische Gemeinwesen, irgendetwas ernsthaft zu tun. Weil wenn wir es nicht tun, dann geht es ja tatsächlich den Bach runter.

Kathrin Fischer:

[49:54] Das heißt, wir müssen nicht aufhören lernen, sondern anfangen.

Harald Welzer:

[49:56] Wir müssen anfangen, wieder anfangen zu lernen, dass wir Verantwortung tragen. Man kommt immer so leicht in die Sonntagsredengesülze, in so ein Pathoskram. Aber Demokratie funktioniert nur so. Ja, es funktioniert natürlich nur so, dass die Mitglieder dieser Demokratie tatsächlich Verantwortung tragen für das Aufrechterhalten für das Weiterfunktionieren der Demokratie. So, und desto mehr, je weniger es Teile in der politischen Klasse gibt, die selber auch bereit sind, diese Verantwortung zu tragen. Klammer auf, ich als wirklich nicht-Konservativer, der niemals in seinem Leben auf die Idee gekommen wäre, irgendwas für die CDU oder die CSU übrig zu haben.

Harald Welzer:

[50:45] Ich nehme mit großem Bedauern, großer Besorgnis zur Kenntnis, dass Konservatismus fast nicht mehr existiert. Also wir haben ja geradezu eine symbolische Geschichte jetzt gehabt, dass Wolfgang Schäuble gestorben ist. Und einem dabei irgendwie noch auffällt, aha, diesen Typus von Politiker, der nicht einfache Sprüche raushaut, der nicht im Morgenmagazin sitzt, damit er dann die entsprechenden Twitter-Nummern dann kriegt oder sonst was. Der sozusagen eine staatsbürgerliche und eine staatspolitische Verantwortlichkeit repräsentiert, den gibt es nicht mehr. Nachdem kommen jetzt nur noch die Merzens und Linnemanns und Söders und diese Leute, die diesen Wertehorizont, auch so ein altmodisches Wort, überhaupt nicht mehr haben, sondern die halt Politik gewissermaßen nach den Twitter-Konjunkturen machen und nach den Schlagzeilen, die sie erzeugen können. Und das ist auch keine gute Entwicklung, die man da sehen kann. Und je mehr es solche Leute gibt, dann mache ich die Klammer wieder zu, desto stärker ist es gefordert, von uns normalos Verantwortung zu realisieren.

Kathrin Fischer:

[51:57] Also ich kann das in Teilen teilen. Auf der anderen Seite kennen wir beide, weil wir hier in Flensburg waren, auch immer wieder Robert Habeck und haben ihn erlebt. Und das ist zum Beispiel, es gibt doch immer wieder Politiker, die tatsächlich etwas verändern wollen und dafür auch, glaube ich, ziemlich viel einstecken. Also ich meine, wir zwei können uns jetzt hier ganz bequem unterhalten und müssen uns nicht am Kabinettstisch mit Christian Lindner rumstreiten, wer jetzt welche Millionen oder Milliarden bekommt.

Harald Welzer:

[52:25] Ich finde, Robert Habeck ist fast zur Figur einer griechischen Tragödie geworden. Ich glaube, das bringt auch nicht allzu viel, sich darüber zu unterhalten. Also natürlich ist ja auch seine Partei und die Entwicklung, die diese Partei genommen hat, Teil dieser griechischen Tragödie. Und wie man selber sozusagen durch Professionalisierung auch bestimmte Optiken und Perspektiven verändert, ist ja nochmal ein ganz anderes Thema. Aber mir kam es darauf an, dass auch moderne Gesellschaften, auch solche, die sich weiterentwickeln müssen, ein bestimmtes Maß an Konservatismus brauchen. Und wenn der wegbricht, dann bleibt tatsächlich übrigens nur der Populismus über.

Kathrin Fischer:

[53:12] Und was meinst du mit Konservatismus, dass man auf Werten, auf eigenen Werten, also bestimmte Werte?

Harald Welzer:

[53:17] Dass man zum Beispiel Bewahrungsgedanken hat. Also nehmen wir mal auch einen CDU-Politiker wie Klaus Töpfer. Mit Klaus Töpfer sich über Schöpfung zu unterhalten und über Bewahrung der Schöpfung zu unterhalten, ist das eine. Das andere ist, sich anzugucken, was er politisch als erster Bundesumweltminister, als Chef des Bundesumweltministeriums, des Umweltprogramms der Vereinten Nationen und so weiter, was der Mann politisch sein ganzes Leben lang gemacht hat. Es ist ja ungeheuer wichtig gewesen, ungeheuer viel gewesen, aber mit einer konservativen Motivation, der konservativen Grundeinstellung und die ist sozusagen Bewahrung der Schöpfung.

Harald Welzer:

[53:58] Und auch sozusagen ein Verzögerungsmoment durch Konservatismus gegenüber durchgedrehter Innovationskultur oder sowas zu haben, Das wird mir in den letzten Jahren immer klarer, ist eigentlich etwas Wichtiges. Umgekehrt ist es so, wenn wir den nicht mehr haben und auch da kann man nach England gucken, sieht man, was passiert, wenn es keinen Konservatismus mehr gibt. Dann gibt es nur noch Rechtspopulisten und Lügner. Also Lüge ist ja auch ein geiles Standardinstrument politischer Kultur geworden. Das war es ja früher in diesem Ausmaß, jedenfalls nicht in den demokratischen Nachkriegsgesellschaften und so. Da geht unheimlich fast gerade verloren, so mein Gefühl. Und wiederum, um nicht so pessimistisch zu werden, das formuliert umgekehrt den Anspruch an uns, ganz anders uns einzubringen, aktiv zu sein, Initiativen zu starten, was auch immer.

Kathrin Fischer:

[54:57] Deshalb hast du Futur 2 gegründet, um sozusagen positive Geschichten von konkreten Utopien, von Utopien, die gelebt werden, in die Welt zu bringen.

Harald Welzer:

[55:06] Ja, unter anderem auch Futur 2 gegründet deswegen. Und das hatte ja eher was damit zu tun, dass schon vor damals elf, zwölf Jahren deutlich geworden ist, dass die politische Kommunikation im Bereich von Ökologie und Klima vollkommen falsch läuft. Jetzt in kurzen Worten gesagt, dass ich nicht auf Dauer Apokalypse predigen kann und gleichzeitig erwarten kann, dass die Leute wahnsinnig motiviert sind, ihr Leben zu verändern. Also dieser Schwachsinn war ja damals der Grund dafür zu sagen, nein, wir müssen halt zeigen, was man unter den gegebenen Bedingungen proaktiv verändern kann und wie erfolgreich man damit sein kann und wie man tatsächlich durch Übernahme von Verantwortung Welt umgestalten kann. Und dabei auch noch positive Gefühle bekommt, weil man Gefühle von Wirksamkeit, von Erfolg und sonst irgendwie was hat.

Harald Welzer:

[56:04] Und das ist ja zum Beispiel auch, also würde ich jetzt mal, wenn ich mal was Frustriertes sagen darf, da konnte man ja auf die Öko- und Klimaszene einreden wie auf ein totes Fett. Das haben die ja bis heute noch nicht verstanden. Die machen ja immer weiter mit ihren Diagrammen und der Eisbär ist jetzt außer Mode gekommen, aber dafür gibt es dann toll designte Grafiken, die die Wärmeentwicklung irgendwie darstellen. Ey, what the fuck, es interessiert keine Sau. Die Leute kaufen, desto mehr SUVs, je apokalyptischer die Situation wird. Das sind ganz einfache Phänomene, die man beschreiben kann, interessiert aber in den zuständigen Wissenschaften kein Schwein.

Kathrin Fischer:

[56:45] Das ist jetzt schon ein ziemlich frustrierendes Bild, das du zeichnest.

Harald Welzer:

[56:49] Ich bin auch im Moment nicht so besonders optimistisch, um sozusagen das Bild komplett zu machen der Frustration. Ich würde sagen... Was wir in den vergangenen Jahren erleben, zum Beispiel im Bereich der Energiepolitik, im Bereich der Friedenspolitik, wehe ja keiner mehr, muss ja sagen, der Kriegspolitik und in solchen Bereichen zeigt für mich ja nur etwas, wo meine Normalitätserwartungen auch total enttäuscht worden sind. Ich würde das so sagen, dass meine gerade Gegenwartserfahrung die ist, dass Regression unfassbar viel schneller läuft als Progression. Und ich glaube ja nicht, dass ich jemals naiv gewesen bin, was die Durchsetzung von politischen Vorstellungen, von ökopolitischen Vorstellungen, von energiepolitischen Vorstellungen. Ja, das dauert lange, das ist mühsam, da gibt es viele Gegenspieler, da muss man dicke Bretter bohren, aber alles das war immer von der Vorstellung getragen, am Ende funktioniert es irgendwann doch holperig zwar, aber man kommt vorwärts.

Harald Welzer:

[58:05] Und ich habe nicht mehr das Gefühl, dass man vorwärtskommt. Ich habe ganz im Gegenteil das Gefühl, dass das, was man mühsam aufgebaut hat, innerhalb kürzester Zeit abgeräumt wird und sich die Sprache verändert, die Orientierung verändern, die Paradigmen verändern und sonst irgendwie was. Und jetzt kommt das allerfrustrierendste und danach reden wir über positive Dinge. Mein deutliches Gefühl, und darüber muss ich auch noch mal länger nachdenken, ist, dass in solchen Zeiten das Ausmaß an Dummheit extrem zunimmt. Also Dummheit hat was Ansteckendes. Also ich habe noch nie so viel Dummheit gehört, auch in politischer und öffentlicher Kommunikation, wie in den letzten Jahren. Und das finde ich was ganz Bedrückendes. Ich glaube, das ist ein historisch wiederkehrendes Phänomen, das unter bestimmten Krisenbedingungen Dummheit einfach zunimmt.

Kathrin Fischer:

[59:00] Wie würdest du Dummheit definieren?

Harald Welzer:

[59:02] Ja, nicht in der Lage zu sein, zu differenzieren, nicht in der Lage zu sein, Ambivalenz auszuhalten, nicht in der Lage zu sein, für einen Moment mal etwas für möglich zu halten, woran man noch niemals gedacht hat und so weiter. Also Dummheit ist eigentlich, ich kann gut unter, oder ich meine unterscheiden zu können, was richtig und falsch und was gut und böse ist. Und das ist sozusagen der Raum mit so wenigen Parametern, in denen ich mich aufhalte.

Kathrin Fischer:

[59:31] So eine Binarität binär,

Harald Welzer:

[59:33] Binäres Denken, binäres Reden.

Kathrin Fischer:

[59:36] Das erlebe ich auch so also das erlebe ich auch so, dass es extrem aufgeladen ist und zwischen Gut und Böse Schwarz und Weiß also dass sozusagen moralisches Kapital akkumuliert wird, man ist immer für die Guten, du hast es nur alles auch ordentlich abbekommen und darüber viel geschrieben, was den Ukraine-Krieg angeht, ja Und dass man auch jetzt Hamas und Israel, dass einfach bestimmte Dinge nicht ausgesprochen werden dürfen oder es gibt nur noch Gute und Böse und das würdest du als Dummheit bezeichnen.

Harald Welzer:

[1:00:11] Nö, das geht viel weiter. Also das ist ja eher ein Oberflächenphänomen. Also ich finde so Dummheit zum Beispiel artikuliert sich darin, wenn man nicht versteht, dass zum Beispiel Waldbrände wie in Kanada, die nicht mehr beherrschbar sind von hochprofessionellen Leuten von der Feuerwehr, von hochprofessionell ausgerüsteten Feuerwehren, die fast, muss man sagen,

jahrhundertelange Erfahrungen damit haben, was ein Waldbrand ist. Wenn das nicht mehr beherrschbar ist, dann muss man darüber nachdenken, was das bedeutet. Dann muss man verstehen, dass wir mit Sachverhalten konfrontiert sind, für die die bisher bereitgestellten Mittel nicht mehr funktionieren. Das passt nicht mehr. Und wenn ich das aber nicht mehr vermitteln kann, dass etwas Neues geschieht, dass dieses Neue, was geschieht, auch erfordert, dass man anders denkt, das kann ich aber nicht mehr vermitteln. So und das ist so ein Beispiel und es gibt ganz viele andere.

Harald Welzer:

[1:01:26] Wo Leute und da kommt man vielleicht sogar an den Anfang des Gesprächs zurück, also wo man ja sozusagen zugekleistert ist durch Informationen und völlig okkupiert durch ständig und so, wo sich niemand auch oder ganz wenige nur noch die Mühe machen, es für möglich zu halten, dass es etwas gibt, worauf sie keine Antwort haben. Und das ist Zeichen von Dummheit. Dummheit ist, immer eine Antwort zu haben. Minister Wissing, der Typ, den finde ich, der ist so unfassbar unglaublich. Also ich habe den auch mal in der Maischberger Sendung gesehen, wo der schlicht und ergreifend auf die wahrlich nicht komplexen Fragen von Frau Maischberger einfach nicht antworten konnte. Ja, das macht dem aber gar nichts. Also der ist so dumm, dass selbst das ihm nichts macht, sondern der sagt dann halt irgendwas. Ja, sowas.

Kathrin Fischer:

[1:02:21] Weil die Antwort wichtig ist.

Harald Welzer:

[1:02:22] Im FDP-Report war irgendwie hat, aber von dem Typen würdest du niemals den Satz fern, darüber habe ich noch nicht nachgedacht. Also das ist ja so ein Habeck-Satz. Habeck hat ja in die politische Kommunikation versucht, etwas einzuführen, was wir gar nicht kannten. Nicht zu sagen, das weiß man jetzt nicht so genau oder da habe ich etwas falsch eingeschätzt oder da fehlt uns die Erfahrung oder sowas. Und an den Wissings dieser Welt sieht man das absolute Gegenteil. Wenn man wirklich dumm ist, kommt ja nicht auf die Idee, dass man dumm sein könnte.

Kathrin Fischer:

[1:03:00] Ja, aber wenn Dummheit ansteckend ist, dann ist es ja schon eine Frage,

Harald Welzer:

[1:03:03] Du bist ja Sozialpsychologe.

Kathrin Fischer:

[1:03:05] Ich habe das Gefühl, Souveränität ist halt so wichtig und da kommen wir ja auch auf dein Buch, zu sagen, wir reden immer von Krisen und können das Desaster und die Katastrophe gar nicht

denken. Vielleicht haben wir gar keine Krisen, sondern wir stehen auf eine Katastrophe zu, wenn man das sagt. Genau, wenn man das sagt, dann ist man alarmistisch, dann ist man pessimistisch. Es ist ja jetzt hier gerade wieder eine Studie rausgekommen, Optimisten leben länger und man hat selber in der Hand sozusagen seine Lebensdauer durch optimistische Dankbarkeitstagebücher und so weiter zu verlängern. Habe ich heute selbst im Deutschlandfunk gehört. Und das regt mich dann immer auf, weil ich denke, ich zitiere auch gerne den Satz von Lessing, den du auch in deinem Buch hast, wer über manche Dinge seinen Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren. Also es gibt ja auch Dinge, da kann man nur pessimistisch sein oder wütend sein oder negativ sein. Aber das geht alles raus.

Harald Welzer:

[1:03:57] Ich würde es sogar tiefer legen. Ich würde sagen, es gibt Dinge, da tut man gut daran, sie realistisch zu betrachten. Und weil du gerade den Krisenbegriff erwähnt hast, natürlich haben wir keine Klimakrise.

Harald Welzer:

[1:04:13] Klimakrise ist ja ein beschönigender Begriff und das nervt mich ja auch bei den Hits von der letzten Generation oder von den Fridays, dass die ewig von Krise reden. Nein, das ist keine Krise. Krise hat grundsätzlich die Eigenschaft, eine Instabilität, eine Störung in einem funktionierenden System zu beschreiben. Aber bei den Dingen, mit denen wir es jetzt zu tun haben, und das habe ich ja auch in dem Zeitenendebuch versucht zu beschreiben, sind es eben Entwicklungen, die so sind, dass man nicht wie bei Monopoly zurück auf Los irgendwann wieder geht. Sondern das verändert fundamental. Der Klimawandel, die Erderhitzung verändert unsere Überlebensbedingungen auf Dauer. Sofern man in menschlichen Horizonten denken kann, verlässt uns das nicht mehr. Es verlässt uns nicht, es wird nicht wieder gut.

Harald Welzer:

[1:05:10] Und alle damit verbundenen Phänomene wie zunehmende Migration, Klimamigration, Klimaflüchtlinge, politische Verwerfungen, die damit zusammenhängen, die verlassen uns nicht mehr. Ja, die Zeichen dafür ist auch die vollkommene Impotenz, irgendwelche angemessenen Lösungen dafür zu haben, muss man sich ja nur die EU angucken, was Flüchtlingspolitik, Migrationspolitik angeht. So, das ist ja nur ein Zeichen, da gerät völlig was aus der Fall. Aber solange die Leute immer sagen, das ist eine Krise, das ist ein vorübergehender Zustand, der Westen wird wieder stark sein, Europa ist noch ganz toll oder sonst was, ist man längst noch nicht auf der Ebene des Realismus angekommen. Das heißt, man beschreibt das Problem überhaupt nicht zureichend.

Kathrin Fischer:

[1:05:56] Liegt das nicht auch daran, ist Dummheit nur eine Sache und das andere, ich bin ja nicht die Erste, die sagen würde, wir sind eine narzisstisch geprägte Gesellschaft und Narzissten leben eben gerne in den Idealen von sich selbst und nicht in der Realität. Und wenn man jetzt sagen würde, wir verlieren unsere weltpolitische Bedeutung, Europa steigt ab, wir haben es mit einer Katastrophe zu

tun, wir wissen nicht bestimmte Dinge, dann ist das auch wieder, du hast vorhin das Wort gesagt, Kränkung. Ist es vielleicht auch deshalb eine Unmöglichkeit, das zu denken?

Harald Welzer:

[1:06:29] Ja, sicher, alles Mögliche. Und außerdem ist es immer noch so, dass die reichen Gesellschaften die reichen Gesellschaften sind. Also man kann schon aus dieser Position einer gewissen Saturiertheit und noch funktionierender, kann man ganz gut auch glauben, dass man noch richtig Duft ist. Das tun sie ja alle. Man muss ja mal diese CEOs dieser Automobilkonzerne sich angucken. Ich finde, das wäre jetzt wieder so ein Nebenaspekt. Ich habe vorhin gerade in der Zeitung ein Foto gesehen von dem Siemens-Chef, der da irgendwie auf so einer amerikanischen Konferenz rumsteht und einfach aussieht wie jetzt ein Klon von, wie heißt der, super, super, super Apple, super Star, Steve Jobs. Diese Leute, diese stockbiedernden deutschen Konzerncheffe, die stehen da jetzt irgendwie in der Jeans und haben ein T-Shirt an und darüber ein Lederbluesong und machen da einen auf voll locker. Da wird mir ja Angst und Bange. Also wenn die noch nicht mal in der Lage sind, diese Industriekapitäne, wie man sie früher genannt hätte, diese Entscheider, wenn die nicht mal in der Lage sind, sich selber anzuziehen, was heißt das? Was bedeutet das?

Kathrin Fischer:

[1:07:48] Auf die Antwort bin ich jetzt gespannt.

Harald Welzer:

[1:07:50] Bei mir ruft das kein Vertrauen in deren Kompetenz hervor.

Kathrin Fischer:

[1:07:55] Schlecht gekleidete Männer rufen keine Kompetenz.

Harald Welzer:

[1:07:57] Es ist doch nicht mal schlecht gekleidet, sondern die...

Kathrin Fischer:

[1:08:00] Der Versuch, locker zu sein, was zu imitieren.

Harald Welzer:

[1:08:02] Ja, und das macht mich fertig. Sowas macht mich fertig. Also sozusagen, wo ist denn da die Persönlichkeit, die wir ja irgendwie immer auch voraussetzen würden, wenn wir mit Begriffen wie Entscheidungsfähigkeit, Zukunftsfähigkeit und sowas zu tun haben. Also das sind so, ich meine, das ist jetzt ein Nebengleis. Aber ich stolpere beim Lesen der Zeitung, stolpere ich über solche Bilder und

denke, sag mal, was seid ihr denn für Flitzpiepen? Nur weil Steve Jobs so ausgesehen hat, müsst ihr jetzt alle auch so aussehen? Und habt euren Personal Trainer, damit euer verfallender Körper jetzt noch richtig bühnentauglich ist? Ihr sollt ein Unternehmen führen und zwar so, dass es unter den Voraussetzungen der ökologischen und klimatischen Bedingungen so ist, dass man damit durch das Jahrhundert kommt. Ihr sollt da nicht irgendwie als Imitat von irgendwelchen Stars von TED-Konferenzen irgendwie rumlaufen. Da ist sowieso kein Mensch.

Kathrin Fischer:

[1:09:04] Und wenn wir über das Aufhören reden? Also ich meine... Wie, gibt es eine Chance, damit aufzuhören? Ich meine, es ist ja ein riesengroßes, riesengroßes Krisengeflecht. Das ist ein Begriff von dir auch. Es ist ein riesengroßes Krisengeflecht. Und kann man da, also reicht es dann Geschichten von gelingenden Utopien?

Harald Welzer:

[1:09:21] Es reicht ja sowieso nie irgendwas, halte ich ja schon für die falsche Frage. Vielleicht nochmal ganz kurz, was überhaupt die Absicht gewesen ist, ein Buch über das Aufhören zu schreiben, war genau auch situiert in dieser ganzen Frage sozial-ökologische Transformation.

Harald Welzer:

[1:09:41] Abwenden der schlimmsten Folgen des Klimawandels. Und der Kern meiner Argumentation ist ja so, dass solange wir so etwas wie Nachhaltigkeit die Transformation unserer nicht nachhaltigen Gesellschaft zu einer nachhaltigen Gesellschaft in Kategorien der Optimierung, der Effizienz, der Steigerung von Effizienz und so weiter und so weiter denken. Und dieses Denken ist ja ganz tief eingesunken eben auch in Klima, Energiewissenschaften und so weiter und so weiter. Solange man so denkt, kommt man aus dem Debakel nicht raus. Mein Argument war ja nur, wir müssen über was ganz anderes nachdenken, nämlich über Endlichkeit. Und das sind Endlichkeit von Leben, das ist Endlichkeit von Ressourcen, das ist Endlichkeit von Strategien, das ist Endlichkeit von Erfolg. Und erst wenn wir aus einer kritischen Position mit Absicht nachhaltig zu werden, solche Kategorien wie Aufhören mit etwas einführen.

Harald Welzer:

[1:10:55] Dann glaube ich, kann man noch was verändern, solange wir in diesem Optimierungs- und Effizienzmodus bleiben. Dann sind wir sozusagen immer noch unter den falschen Vorzeichen unterwegs, versuchen das Richtige zu tun, aber unter falschen Vorzeichen wird dann was Falsches draus.

Kathrin Fischer:

[1:11:13] Ja und das würde mich halt interessieren, weil dieses Optimieren ja genau wie du gesagt hast, so tief eingedrungen ist und wenn man damit aufhört, ich glaube dann und sich auch ein bisschen verabschiedet von vielleicht einem narzisstischen Bild einer Gesellschaft, auch von narzisstischen Selbstkonzeptionen, was man als Individuum alles Tolles können muss, sein muss. Dass

dann aber eigentlich auch sowas wie Schamgefühle, vielleicht Erschöpfung oder so. Ich glaube, man kann ja nicht einfach mit der Optimierung aufhören und mit der Nicht-Optimierung anfangen.

Harald Welzer:

[1:11:49] Doch, kann man.

Kathrin Fischer:

[1:11:50] Meinst du nicht, das muss durch eine Gefühlsverwandlung?

Harald Welzer:

[1:11:55] Ja, darüber schreibe ich ja auch relativ viel. Also dass man zum Beispiel auch, wenn man das Energiesystem wechselt und keine Kohlekraftwerke mehr hat, man Rituale schaffen muss, um sich von dieser Form der fossilen Energie zu verabschieden, weil viele Lebensgeschichten daran hängen. Das mache ich ja nicht naiv. Ich meine auch nicht, dass man sehr einfach aufhören kann. Es gibt aber einen sehr starken Faktor, der einem das Aufhören durchaus nahelegen kann. Und dieser Faktor ist die ganz einfache und leider doch sehr kränkende Tatsache, dass man sterben muss. Das heißt, das Essential von Leben ist der Tod. Das ist das, was wir alle gemeinsam haben. Und das ist das, was wir alle nicht vermeiden können. Und das ist ja doch was sehr Interessantes, weil wir, du sprichst ja nicht umsonst vom Narzissmus. Narzissmus ist ja gewissermaßen der Versuch, sich dieser Tatsache zu entheben. In sozusagen der Vorstellung, naja, die werden alle sterben, aber ich bleibe irgendwie übrig und so.

Harald Welzer:

[1:12:57] Und unser Kulturmodell ist ja Nummer eins, was den Tod ignoriert. Deshalb ist es auch in der Lage, muss sozusagen den Tod ignorieren, weil sonst könnte es die Tatsache nicht ignorieren, dass alle Ressourcen endlich sind. Dass auf einem endlichen Planeten es die Tatsache der Endlichkeit gibt. Und wenn ich aber die Tatsache der Endlichkeit nicht zur Kenntnis nehme, sondern sie wütend und aggressiv durch Effizienzsteigerung, Optimierung und sonst was, versuche sie irgendwo hinzuschieben, sodass sie nicht mehr existiert. Und es alle.

Harald Welzer:

[1:13:32] Meinetwegen, ja genau, dieser Faschoscheiß da, jetzt erobern wir andere Räume und gehen da, also ich meine auch das, man kann ja nur Fußnoten machen. Ey, was soll denn dieser Weltraumquatsch? Was soll denn dieser ganze Blödsinn, wo dann auch wieder jetzt die EU so, wie so früher im Western gab es immer den kleinen Mexikaner, den keiner ernst genommen hat und der immer abgewatscht wurde, der immer gesagt hat, Ombre, Ombre, ich bin auch mit dabei oder sowas. Und irgendwie kommt mir Europa jetzt so vor wie so diese Westernfigur. Wir wollen auch noch, wir haben auch noch eine Rakete, wir sind auch ein Astronaut, muss da auch noch eine Astronautin und so dieser ganze Scheiß. Anstatt dass man das sozusagen, was als geistiges Kapital in dieser Region vorhanden ist, mit dem man so ganz gut gefahren ist, versucht mal auf irgendwas anderes anzuwenden. Wir wollen aber auch in den Weltraum und so weiter. Das ist alles so, und das meine

ich mit ansteckender Dummheit. Ist ja alles so dumm. So, Klammer zu. Was die Frage der sozial-ökologischen Transformation angeht, war das für mich der Grund, diese Kategorie des Aufhörens gewissermaßen in die Debatte einzuführen. Natürlich erfolglos, interessiert ja keinen.

Kathrin Fischer:

[1:14:53] Ja, weil es auch schwer ist. Also ich meine, das habe ich ja bei dir auch gelernt, dass sozusagen alle Demokratien fossile Demokratien sind und einen hohen ökologischen Fußabdruck haben. Und du schreibst, warte, ich habe das Zitat hier, mit anderen Worten, eine Gesellschaft, die zugleich als modern und nachhaltig zu bezeichnen wäre, existiert bislang nirgends auf Erden. Und unsere Aufgabe wäre jetzt also, eine solche Gesellschaft zu schaffen. Also die ist ja auch groß, die Aufgabe.

Harald Welzer:

[1:15:20] Natürlich ist die Aufgabe groß, aber wer hat gesagt, dass sie klein ist? Also die notwendige gesellschaftliche Veränderungen waren immer große Aufgaben. Es waren immer große Aufgaben. Die Veränderung des Manchester-Kapitalismus, der unfassbar unmenschlich, gesundheitsschädlich, entwicklungsschädlich war, war eine ganz große Aufgabe. Die Abschaffung der Sklaverei war eine große Aufgabe. Die Abwendung der schlimmsten Folgen der ökologischen und klimatologischen Entwicklung ist eine riesige Aufgabe. Hat ja niemand gesagt, dass es eine kleine Aufgabe ist.

Kathrin Fischer:

[1:15:55] Aber wir sind richtig gerüstet.

Harald Welzer:

[1:15:57] Wir sagen ja bei Futur 2 immer, wenn es einfach wäre, könnten es ja auch die anderen machen.

Kathrin Fischer:

[1:16:01] Ja, es ist eine große Aufgabe und es gibt viele Gegner. Es gibt Politik, es gibt Medien. Wir müssen das jetzt vielleicht nicht alles nochmal aufzählen. Hast du denn irgendeine Art von Hoffnung?

Harald Welzer:

[1:16:14] Ja, natürlich habe ich die. Sonst würde ich das ja nicht machen. Also es gibt ja, muss man ganz schlicht zu sagen, ich bin immer völlig fasziniert, wenn ich mit Leuten aus der Aktivistinnen-Szene, sei es junge Grüne, sei es Leute von Fridays for Future, sei es auch von der letzten Generation, obwohl ich da ganz vieles nicht teile, wenn ich mit denen rede oder wenn ich die auch in irgendwelchen Talkshows sitzen sehe, da kommen mir fast die Tränen, wie brillant die argumentieren können, wie rhetorisch großartig sie sind und wie angstfrei die sind. Ich stelle mir immer vor, wenn ich mit 21 in einer deutschen Talkshow gesessen hätte, mit zwei Ministern in der Runde, ich hätte ja

gar keinen Satz rausgekriegt. Oder hätte nur Unsinn erzählt, weil ich so beeindruckt und angstvoll gewesen wäre. So, die haben überhaupt keine Angst. Und für die ist so eine Flitzpiepe wie ein Finanzminister auch nichts Beeindruckendes und Angst einflößendes. Das finde ich total interessant. Und das gibt mir ganz große Hoffnung. Und über die Arbeit bei Futur 2 haben wir ja sehr viel auch mit Leuten zu tun, die relativ angstfrei Dinge tun, darüber erzählen können, das auch politisieren können. Und das gibt mir natürlich total viel Zuversicht.

Harald Welzer:

[1:17:40] Das heißt ja umgekehrt nicht, dass mein Frust dadurch kleiner ist über die Entwicklung, über die wir schon gesprochen haben. Aber da ist ja viel drin. Oder es gibt ja, da komme ich sozusagen von Ernst Bloch her.

Harald Welzer:

[1:17:54] Es gibt halt in den Gefühlen der Menschen sehr viel Antriebskräfte, die man woanders hin auch leiten könnte. Menschen mögen.

Harald Welzer:

[1:18:06] Schönheit, die mögen eine schöne Situation in der Natur, die mögen gute Luft, die mögen in Ruhe gelassen werden, die mögen vor allen Dingen, das ist dann noch was anderes, die mögen gerne gemocht zu werden. Das heißt, die mögen gerne funktionierende Beziehungen, die mögen gern ein soziales Umfeld, was ihnen was gibt. Und das sind ja alles Anknüpfungspunkte dafür, wie man eigentlich Konzepte eines besseren Lebens entwickeln kann, aber auch politisch stark machen kann. Wenn man immer sagt, das, was ihr hier kriegt, was ihr hier angeboten kriegt, ist auch alles Plunder. Das realisiert doch überhaupt nicht das, wonach ihr euch seht. Wenn es zerstört ist, Beziehungen werden zerstört. Funktionierende Sozialbeziehungen sollen gar nicht mehr existieren. Räume, in denen man sich begegnen kann, ohne dafür zu bezahlen, sollen nicht mehr existieren und, und, und. Das heißt, es ist ja eigentlich gar nicht so schwer. Man muss nur anders argumentieren, um die Möglichkeiten eines anderen Lebens attraktiv darzustellen. Und das tut aber fast niemand. Und das ist das große Problem.

Kathrin Fischer:

[1:19:21] Und das ökonomische Primat ist, glaube ich, immer noch so groß, dass es wirklich schwer ist. Und vielleicht ist das auch etwas, dann sind wir am Anfang des Gesprächs, zu sagen, statt in den Wald zu gehen und eine schöne Natursituation zu erleben, gucke ich mir halt auf meiner Calm-App einen Wald an und kriege dazu noch eine Meditation und bin trotzdem alleine und habe irgendwie das Gefühl, ich werde draußen. Also irgendwie wird das ja auch pervertiert.

Harald Welzer:

[1:19:46] Ja, da wird aber vieles pervertiert und das ist ja egal. da muss man halt was besseres dem entgegensetzen man darf nicht zu faul sein, etwas Besseres entgegenzusetzen. Also das ist ja, glaube ich, eine Aufgabe, die man jetzt als Schreiberling, als Intellektueller oder was auch immer, als

schlauer Herdenker und Redner, da hat man ja auch eine Aufgabe, was anzubieten. Jetzt werde ich hier so dunkel. Das irritiert mich total. Das mal liegt an. Oder ist das schon der Untergang? So, gerade noch mal gerettet.

Kathrin Fischer:

[1:20:21] Also es geht darum, was entgegenzusetzen und die Menschen zu erreichen. Anders als die Populisten, die sie sozusagen, und da noch mal, du hast am Anfang gleich gesagt, Gefahr des Faschismus, all diese Sehnsüchte, die du jetzt mit Bloch angesprochen hast, die können ja auch politisch ausgenutzt werden. Und das heißt, man muss irgendwie schaffen, das anders zu verändern.

Harald Welzer:

[1:20:41] Ja, die muss man selber ausnutzen. Die muss man selber erkennen und adressieren. Das ist doch genau der Witz an der Sache. Ich kann sie doch nicht liegen lassen in meiner Arroganz. Und in meiner intellektuellen Überhebung und überlasse sie dann den Trumps dieser Welt. Was ist das für ein Schwachsinn? Und wenn man das jetzt konkretisiert, dann weiß man auch, in welches Desaster die politische Situation kommen wird, wenn dann erstmal in Ostdeutschland überall die AfD ihre Erfolge feiert. Weil da gibt es ja gar keine Rezepte, dann mit dieser Situation umzugehen. Das wird ja was völlig Verrücktes, was da auf uns zukommt. Aber das ist auch nur ein Nebenaspekt. Lass uns mal beim Positiven bleiben. Also es hat positive Veränderungsprozesse in der Geschichte gegeben. Sonst dürften wir nicht so toll und frei leben, wie wir es können. Und wenn es die gegeben hat, warum sollen wir denn nicht in der Lage sein, sie weiter zivilisatorisch auszubauen? Warum soll man sich denn von den Dummen dumm machen lassen?

Kathrin Fischer:

[1:21:46] Eine gute Schlussfrage. Ich bin immer so eine Mischung aus ratlos und mir erscheint es so groß und allumfassend, dass ich da oft mutlos bin.

Harald Welzer:

[1:21:57] Ja, aber das Leben ist ja nicht groß und allumfassend. Das Leben ist ja nur das, was man selber leben darf. Und wenn man sich das vor Augen führt, was da die Möglichkeiten und die Aufgaben sind, ist es eben nicht so groß. Und das habe ich ja schon in, was weiß ich, im Selbstdenken geschrieben. Weder an deiner Krippe noch an meiner stand eine Lichtgestalt, die gesagt hat, Harald, du bist jetzt über uns gekommen, damit du die Welt rettetest. Auch das ist ja alles nur rhetorischer, totaler Scheiß oder Ideologie. Ist doch dummes Zeug. Niemand erwartet von dir oder von mir, dass wir irgendwie eine Lösung für das Ganze haben. Weshalb tun wir dann so? Oder weshalb gibt es auch so eine Schwundkommunikation, die dann immer sagt, ja, das reicht aber nicht. Ja, und? Natürlich reicht es nicht.

Kathrin Fischer:

[1:22:44] Aber es ist besser als nichts.

Harald Welzer:

[1:22:46] Es ist aber erheblich mehr als nichts.

Kathrin Fischer:

[1:22:48] Es ist ein guter Punkt. Wir organisieren hier in dem kleinen Dorf, in dem ich bin, Diskussionsabende und streiten uns mit Landwirten über EU-Subventionen und der Saal ist voll und alle diskutieren miteinander.

Harald Welzer:

[1:23:02] So was. So, und das ist ein Unterschied. Zu dem, wenn das nicht geschehen würde. Und den Unterschied macht man. Mein Lieblingssatz kommt auch in einem dieser Bücher vor, aber ich zitiere den eh immer wieder, als wir damals die Initiative Offene Gesellschaft gegründet haben und diese öffentlichen Veranstaltungen, diese Townhall-Debatten gemacht haben zu der Frage, welches Land wollen wir sein, wo dieser alte ältere Herr sich meldet und sagt, ich bringe Flüchtlingen bei, wie man Fahrräder repariert. Warum? Weil ich es kann. So, mehr muss man doch gar nicht. Wir müssen nur das tun, was wir können. Das tun wir oft genug schon nicht. Dafür muss man sich auch nicht kasteien, weil muss sich auch nicht überfordern. Jetzt habe ich hier so einen jugendlichen Nachbarn, der über fünf Minuten Technomusik anmacht. Jetzt hat er gerade wieder seine Phase. Ja, wir sind am Ende, sozusagen die Schlussmusik.

Kathrin Fischer:

[1:23:58] Harald, dann ganz, ganz vielen Dank für das Gespräch.

Harald Welzer:

[1:24:02] Ja, sehr gerne. So, lang genug.

Kathrin Fischer:

[1:24:05] Naja, etwas abrupt kam das Ende dann schon. Ich hätte gerne noch ein bisschen weiter gesprochen, aber gegen Techno-hörende Nachbarn und vielleicht auch etwas gesprächsmüde Interviewpartner hat man keine Chance. Wie immer findet ihr Begriffe, Bücher, Personen und so weiter, die Harald Welzer erwähnt hat, in den Shownotes zum Podcast. Und nächsten Monat ist dann hier Tanja Michael zu Gast. Sie ist Professorin für klinische Psychologie und Psychotherapie und Autorin des Buches 55 Fragen an die Seele. Mit ihr möchte ich unter anderem über toxische Positivität sprechen. Das ist der Zwang zu permanentem Optimismus und Glück. Wenn euch der Podcast gefällt, dann empfiehlt ihn gerne weiter. Danke auch an alle, die ihn abonnieren, liken, weiterempfehlen. Ich freue mich sehr, dass die Community hier stetig wächst. Und wenn ihr Vorschläge für Gesprächsgäste oder Anmerkungen oder auch Kritik habt, dann schreibt mir gerne

eine Mail an erschöpfung-at-posteo.de. Auch die Mailadresse findet ihr in den Shownotes. dann bis nächsten Monat und bis dahin allen eine gute Zeit Das

Harald Welzer:

[1:25:04] War Erschöpfung statt Gelassenheit Warum Achtsamkeit die falsche Antwort auf so ziemlich jede Frage ist Ein Podcast von Katrin Fischer.